

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

19.11.1914 (No. 317)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

N^o 317

Donnerstag, den 19. November 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. 14 (Fernrech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954),
wofür ein Aufschlag von 10 Pf.
in den Preisen in Rechnung
gestellt wird.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

* Der heutige Nummer unserer Zeitung liegt die Ausgabe Nr. 199 bis 201 der amtlichen Verzeichnisse bei.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. November 1914 gnädigst betrogen gefunden, dem Rechtsanwalt Dr. Sachenburg in Mannheim das Ritterkreuz des höchsten Ordens des Ersten zu verleihen.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist unterm 6. November 1914 der beim Landgericht Karlsruhe zugelassene Rechtsanwalt Dr. F. J. Sidor Wetzheim gleichzeitig bei der Kammer für Handelsfachen in Pforzheim mit dem Wohnsitz in Karlsruhe zugelassen worden.

Das Ministerium des Innern hat unterm 13. November 1914 dem Amtsanwalt Ernst Karle in Konstanz — unter Belassung des Amtsanwalts Eugen Jaller beim Bezirksamt Pfullendorf — zum Bezirksamt Weiskirchen veretzt.

Mit Entschließung Großh. Forst- und Domänen-direktion vom 14. November 1914 wurde Finanzsekretär Franz Herrmann in Karlsruhe zum Domänenamt Bruchsal veretzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 4. November 1914 wurde Eisenbahnsekretär Otto Wegel in Saagen nach Weil-Leopoldshöhe veretzt.

Auf dem Felde der Ehre ist gefallen:
am 1. November 1914: Landgerichtsrat Dr. Eugen von Frehdorf in Waldshut, Hauptmann der Reserve.

Gestorben ist an den auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden:
am 21. Oktober 1914: der ev. Pfarrer Artur Menton in Dainbach, Vizelfeldwebel der Reserve und Offizierstellvertreter.

Paketversendungen für Angehörige des Feldheeres betr.

Wir bringen nachstehende Bekanntmachung, die uns vom stellvertretenden Generalkommando des XIV. Armeekorps übermittlekt wurde, zur öffentlichen Kenntnis.
Karlsruhe, den 18. November 1914.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Pfisterer.

Bekanntmachung.

Weihnachtspaketwoche.

23. bis 30. November.

Zur Entgegennahme der Weihnachtspakete werden die in der beigefügten Liste aufgeführten Paketdepots in der Zeit vom 23. bis 30. November geöffnet. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich nur um die Sendung von Paketen an die im Felde stehenden Truppen handelt. Die Aufgabe von Paketen für die im Inlande stehenden Truppen (Befehls- und Ersatztruppen) ist bei den Paketdepots nicht gestattet. Für diese Truppen nehmen alle Paketanstalten Pakete nach den üblichen Postvorschriften an. Weihnachtspakete können als solche dadurch besonders kenntlich gemacht werden, daß sie mit einem gelben Bändchen versehen sind, oder mit einem roten Bändchen versehen werden.

Die Pakete können aufgegeben werden:
1. unmittelbar bei den Paketdepots; in diesem Falle wird keine Gebühr erhoben.
2. bei den Postanstalten; in diesem Falle wird ein Porto von 25 Pf. für jedes Paket erhoben.

Die Versendungsbedingungen sind folgende:

- Die Pakete dürfen höchstens 5 Kilogramm wiegen; Wert- und Einschreibepakete sind unzulässig.
- Leicht verderbliche Waren (z. B. Weintrauben, frisches Fleisch), dürfen den Paketen nicht beigegeben werden.
- Die Verpackung muß fest und dauerhaft, auch gegen Nässe widerstandsfähig sein.
- Papptarons müssen mit Leinwand umnäht werden. Waren, die leicht zerdrückt werden können (z. B. Obst, Pfefferkuchen, Flüssigkeiten) sind nur in Kisten zu verpacken. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Pakete nicht nur einen wochenlangen Transport auszuhalten haben, sondern auch zeitweise einem beträchtlichen Druck ausgesetzt sind, da ungefähr 3000 Pakete in einem Eisenbahnwagen verpackt werden müssen.
- Unzulänglich verpackte Pakete werden von der Weiterbeförderung ausgeschlossen, falls sie verkehrsfähig angenommen worden sind.
- Der Andringung der Adresse ist besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden! Bei Kisten wird die Adresse am besten mit Tinte oder Farbe auf den Deckel geschrieben.

Bei in Leinwand eingenähten Paketen muß die Adresse aufgenäht werden; zweckmäßig sind dazu die im Handel zu habenden Paketadressen aus Reivanpapier, mit dem üblichen Vor- und Nachdruck für Feldpostsendungen. Neben diesen aufgeschriebenen bzw. aufgenähten Adressen ist auch die Befestigung der Adressen durch Anhänger aus Leder oder Leinwand empfehlenswert.

Das Aufkleben der Adresse mit Gummi, Leim oder Kleister ist zu vermeiden, weil derartige Adressen durch Regen abgewaschen und von Mäusen während der Lagerung in den Paketdepots und auch auf dem Transport abgefressen werden können.

5. Die Beschreibung der Adresse:
Die Truppen im Felde sind mehrfach und nachdrücklich darauf hingewiesen worden, ihren Angehörigen ihre richtige Feldadresse mitzuteilen. Es wird dringend davor gewarnt, Änderungen an diesen mitgeteilten Adressen vorzunehmen.

Bei Abfassung der Adressen sind folgende Punkte zu beachten:
a. ob der Truppenteil des Empfängers einem Armeekorps oder einem Reservekorps oder einem Landwehrkorps angehört. In diesem Falle muß der Adresse stets das betr. Korps und das dazu gehörige Paketdepot beigefügt werden. Welches Paketdepot zugehörig ist, ergibt sich aus der am Schluß beigefügten Liste.

Beispiele für solche Adressen:

- Grenadier Ernst Müller
5. Kompanie,
Inf.-Regiment 7,
9. Infanterie-Division,
3. Armeekorps,
Paketdepot Glogau.
- Reservist Franz Schmidt,
2. Kompanie,
Reserve-Jäger-Bataillon 3,
5. Reserve-Division,
3. Reservekorps,
Paketdepot Brandenburg a. S.
- Behrman August Schulze,
3. Landwehr-Regiment,
Landwehr-Regiment-Reg. Nr. 1,
Landwehrkorps,
Paketdepot Breslau.
- Gefreiter Hermann Rubin,
Probantkolonne 1,
3. Infanterie-Division,
2. Armeekorps,
Paketdepot Stettin.
- Unteroffizier Winter,
Pferdepost,
4. Armeekorps,
Paketdepot Magdeburg.
- Leutnant Böhm,
Korps Brückentrain,
Gardekorps,
Paketdepot Berlin.

b. Ob der Empfänger einem Truppenteil angehört, der weder einem Armeekorps, noch einem Reservekorps, noch einem Landwehrkorps angehört. In diesem Falle muß die Adresse außer dem Truppenteil noch die betreffende Armee bzw. die Etappen-Inspektion enthalten. Ein Paketdepot darf nicht angegeben werden.

Die unter b. aufgeführten Sendungen werden durch die Postanstalten an bestimmte Paketdepots gesandt, deren Orte zwischen der Deeresverwaltung und dem Reichspostamt vereinbart sind.

Beispiele für solche Adressen sind:

- Dragoner Heinz, Dragoner-Regiment 4,
5. Kavallerie-Division, X^e Armee
- Gefreiter August, Flieger-Abteilung 1,
1. Armee
- Unteroffizier Weiß, Etappen-Feldbäckerei-
Kolonne 4, Etappen-Inspektion der
3. Armee
- Hauptmann Schmidt, Eisenbahnbau-
Kompanie 14, Militär-Eisenbahn-
Direktion 3
- Leutnant Schwarz, Pionier-Verlagerungs-
train des Pionier-Regiments 20

Jeder Adresse
ist hinzuzufügen:
Gebört keinem
Armeekorps,
Reserve-
Landwehr-
an!

Abkürzungen jeder Art sind verboten, da sie nicht nur aufhalten, sondern auch zu Irrtümern Anlaß geben. Bei der letzten Paketauslieferung wurde unter anderem folgende Adresse vorgelegt: E. R. A. Pl. 3., das sollte heißen: Etappen-Krausfahrt-Kolonne 4, Fleischkolonne 3. Pakete mit solchen Aufschriften werden zurückgewiesen oder nicht weiter befördert.

Auf jeder Adresse ist der Absender zu vermerken.
6. Die Pakete sind mit Begleitadresse aufzuliefern. Auf dem Abschnitt dieser Begleitadresse dürfen keine Mitteilungen gemacht werden, da diese Begleitadressen als Belege bei den Postanstalten und Paketdepots verbleiben!

7. Die Versendung erfolgt auf Gefahr des Absenders. Erstattungsansprüche können weder bei der Post, noch bei der Deeresverwaltung erhoben werden.

Sollten die Empfänger beim Eintreffen der Pakete — weil verunreinigt, gestohlen oder vermisst — sich nicht mehr beim Truppenteil befinden, so werden solche Pakete zum Besten des betreffenden Truppenteils verwendet.

Ebenso werden Pakete, welche infolge falscher oder ungenügender Adresse nicht bestellt werden können, den Truppen-

teilen zur Verwendung überlassen. Eine Rücksendung findet in beiden Fällen nicht statt.

8. Pakete, die beim Paketdepot eingeliefert worden sind, können nicht wieder zurückverlangt werden; ebensowenig kann den Anträgen auf nachträgliche Berichtigung oder Änderung der Adressen nachgegeben werden.

9. Verzeichnis der Paketdepots:

In zweifelhaften Fällen wollen die Absender sich Rat bei unterrichteten Personen oder bei den Postanstalten, vor Abfassung der Adresse, holen.

Verzeichnis der Paketdepots.

nach dem Paketdepot	Es sind zu senden	
	Für Angehörige derjenigen Truppenteile, die dem Verbande der nachstehenden Korps angehören	
Berlin	Gardekorps	Gardereservekorps
Königsberg i. Pr.	I. Armeekorps.	I. Reservekorps.
Stettin	II. " "	II. " "
Brandenburg (Havel)	III. " "	III. " "
Magdeburg	IV. " "	IV. " "
Glogau	V. " "	V. " "
Breslau	VI. " "	VI. " "
Düsseldorf	VII. " "	VII. " "
Coblenz	VIII. " "	VIII. " "
Hamburg	IX. " "	IX. " "
Hanover	X. " "	X. " "
Cassel	XI. " "	XI. " "
Dresden	XII. " "	XII. " (Sächs.)
Stuttgart	XIII. " "	XIII. " (Württ.)
Karlsruhe	XIV. " "	XIV. " "
Strasbourg i. E.	XV. " "	XV. " "
Metz	XVI. " "	XVI. " "
Danzig	XVII. " "	XVII. " "
Frankfurt a. M. (Darmstadt)	XVIII. " "	XVIII. " "
Leipzig	XIX. " "	XIX. " (Sächs.)
Elbing	XX. " "	XX. " "
Mannheim	XXI. " "	XXI. " "
Berlin	XXII. " "	XXII. " "
Stettin	XXIII. " "	XXIII. " "
Magdeburg	XXIV. " "	XXIV. " "
Glogau	XXV. " "	XXV. " "
Cassel	XXVI. " "	XXVI. " "
Dresden	XXVII. " "	XXVII. " "
Stuttgart	XXVIII. " "	XXVIII. " "
Königsberg i. Pr.	XXIX. " "	XXIX. " "
Brandenburg a. S.	XXX. " "	XXX. " "
Düsseldorf	XXXI. " "	XXXI. " "
Breslau	XXXII. " "	XXXII. " "
Coblenz	XXXIII. " "	XXXIII. " "
Hannover	XXXIV. " "	XXXIV. " "
Karlsruhe i. B.	XXXV. " "	XXXV. " "
Strasbourg i. E.	XXXVI. " "	XXXVI. " "
Metz	XXXVII. " "	XXXVII. " "
Danzig	XXXVIII. " "	XXXVIII. " "
Frankfurt a. M.	XXXIX. " "	XXXIX. " (Sächs.)
Leipzig	XXXX. " "	XXXX. " "
Elbing	XXXXI. " "	XXXXI. " "
Mannheim	XXXXII. " "	XXXXII. " "
Glogau	XXXXIII. " "	XXXXIII. " "
Stuttgart	XXXXIV. " "	XXXXIV. " (Württ.)
München	Rgl. Bap. I. Armeekorps	Rgl. Bap. I. Reservekorps.
Würzburg	" II. " "	" II. " "
Nürnberg	" III. " "	" III. " "
München	" IV. " "	" IV. " "
Nürnberg	" V. " "	" V. " "
Breslau	Landwehrkorps	
Hamburg	Marinetruppen und belgische Besatzungstruppen	
Coblenz	Eisenbahn-Formationen und Kolonnen für den westlichen Kriegsschauplatz	
Breslau	Eisenbahn-Formationen und Kolonnen für den östlichen Kriegsschauplatz	

*) Nur für die Großherzoglich Hessischen Truppenteile.

(Fortsetzung des „Staatsanzeigers“ im 2. Blatt.)

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 16. November.

Der Krieg.

W. L. A. Großes Hauptquartier, 18. Nov. vorm. Mitteilung der Obersten Heeresleitung. Die Kämpfe in Westflandern dauern fort. Die Lage ist im Wesentlichen unverändert.

Im Argonnenwalde wurde unser Angriff erfolgreich vorgetragen. Französische Angriffe südlich Verdun wurden abgewiesen. Ein Angriff gegen unsere bei St. Mihiel auf das westliche Maasufer geschobenen Kräfte brach nach anfänglichem Erfolg gänzlich zusammen.

Unsere Angriffe südlich Cirey veranlaßte die Franzosen, einen Teil ihrer Stellungen aufzugeben. Schloß Chatillon wurde von unseren Truppen im Sturm genommen.

In Polen haben sich in der Gegend nördlich Lodz neue Kämpfe entsponnen, deren Entscheidung noch aussteht. Südöstlich Soldau wurde der Feind zum Rückzug auf Mlawka gezwungen. Auf dem äußersten Nordflügel ist russische starke Kavallerie am 16. und 17. November geschlagen und über Willfallen zurückgeworfen worden.

Zur Kriegslage.

Der Hereinbruch der nah-kalten, von Stürmen und Schneeschauern begleiteten Jahreszeit stellt die kämpfenden Heere hüben und drüben vor neue, schwere Aufgaben. Auf Organisation, Strategie und Kampfweise müssen die jetzigen Witterungsverhältnisse ganz bedeutend einwirken. An die Fähigkeit des einzelnen Mannes vor allem werden jetzt noch höhere Anforderungen gestellt werden müssen, als zuvor. Wir sind der festen Zuversicht, daß unsere Heeresleitung alle nur denkbare Vorsorge getroffen hat, um die Härte der Herbst- und Winterzeit nach Möglichkeit zu mildern, und wir haben zu unseren Truppen das Vertrauen, daß sie auch unter dem Einfluß von Kälte, Sturm und Regen ihren eisernen, heldenhaften Mut bewahren werden. Auch die strategischen Operationen werden durch die Witterung naturgemäß erschwert. Wie es heißt, soll fast der ganze Abschnitt an der Pser- und Dvz weithin überschwemmt sein und an manchen Punkten eine Offensive zur Unmöglichkeit machen. Wir dürfen uns indessen dadurch nicht beirren lassen. Unsere Heeresleitung wird selbst dieser Schwierigkeiten Herr werden und sicherlich nachdavor die Gesamt-offensive gegen den Feind aufrecht erhalten. Nicht außer acht lassen dürfen wir, daß der Feind unter derselben Ungunst des Wetters und des Terrains zu leiden hat. Und es wird sich fragen, wer von beiden Parteien diese Ungunst besser zu ertragen imstande ist, wir Deutsche oder die Franzosen. Nach allem, was wir in den Zeitungen des Auslands lesen, sind unsere Truppen ungebrochenen Muts und von der höchsten kriegerischen Energie befeelt. Immer von neuem treffen Reserven ein, die die stark in Anspruch genommenen Regimenter ablösen. Die militärische Kraft des Vaterlandes ist nicht zu erschöpfen, und unsere Feinde müssen heute zu ihrem Arger zugeben, daß an ein erhebliches Nachlassen frischen Zugs noch nicht gedacht werden kann. Und diese neuen, zum Teil von ganz jungen Leuten gebildeten Formationen zeigen dieselbe Tapferkeit, dieselbe Unererschrockenheit und Schlagfertigkeit, wie die alten erprobten Regimenter. Betrachten wir uns demgegenüber dasselbe Bild bei unseren Gegnern. Nach den mannigfachen, inhaltlich übereinstimmenden Äußerungen englischer, französischer, holländischer und italienischer Blätter läßt die Widerstandskraft der verbündeten Truppen langsam, aber stetig nach. Die Belgier sollen so zermürbt und demoralisiert sein, daß sie für ernsthafte kriegerische Zwecke nicht mehr gebraucht werden können. Zudem spricht man bereits von schweren Herwürfnissen zwischen dem belgischen und englischen Oberkommando. Was die Franzosen betrifft, so ist es bezeichnend, daß dieser Tage von französischer Seite selbst angegeben wurde, daß eigentlich die Engländer die Seele des Widerstands seien, und daß sie mit ihrer gestählten Energie den sinkenden Mut ganzer französischer Bataillone wieder gehoben hätten. Hinter der französischen Front soll es sehr schlimm aussehen. Fehler und Nachlässigkeiten in der Organisation, sowie Disziplinoslosigkeit der Truppen machen sich, wie es heißt in bedenklicher Weise geltend. Die Hauptsache aber ist, daß der frische Nachschub nicht mehr in genügender Stärke vorhanden ist. Die Mindestanforderungen sollen bereits ins Meer eingestellt werden, und nicht ohne Grund richtet man seinen Blick auf England, damit dieses aus den Massen seiner Bevölkerung eine neue, Frankreich beschirmende Expeditionarmee bilde. Wir wissen, daß es zunächst wenigstens mit dieser Armee gute Weile hat. Die Engländer können froh sein, wenn es ihnen gelingt, die programmäßig vorgesehenen Auffüllungen ihrer in Frankreich kämpfenden Korps zu verwirklichen. Sie sagen sich ferner, daß der Augenblick kommen könne, wo sie das letzte Gewehr und das letzte Geschütz im eigenen Lande gebrauchen müssen. Hinzu kommen die Hilfserufe aus den schwer bedrohten Kolonien, aus Indien, Ägypten, Südafrika. Frankreich wird sich also aus eigener Kraft weiter verteidigen müssen. Nun darf diese Kraft des französischen Volkes natürlich heileibe nicht unterschätzt werden. Wir wären töricht, wenn wir der Tapferkeit, Fähigkeit und Aufopferungsbereitschaft unseres westlichen Gegners keine Gerechtigkeit widerfahren ließen. Früher kämpften Soldatenheere, d. h. waffengeübte Teile des Volkes von verhältnismäßig kleinem Umfang, gegeneinander, und der Staat, dessen Heer siegte, hatte damit den feindlichen Staat und das feindliche Volk besiegt. Heute kämpfen Volksheere, d. h. letzten Endes die Völker selbst, gegeneinander. Und wenn irgendwo eine Armee dieses Volksheeres geschlagen ist, dann stellt die Kraft des gesamten Volkes eine neue auf den Plan. Völker müssen heute besiegt oder — besser gesagt — niedergekämpft werden. Das ist eine furchtbare Aufgabe. Wir werden sie lösen, und wir werden das uns gestellte Ziel des Krieges erreichen. Aber es wird nur durch Fähigkeit, durch unsägliche Mühen und große Opfer an Blut und Gut erreicht werden. Und die Daheimgebliebenen werden ihre vaterländische Pflicht nur dann wirklich erfüllen, wenn sie die Leistungen unserer Truppen mit geduldiger Zuversicht und stolzem, nie wankendem Vertrauen begleiten.

Wie der heutige Tagesbericht der Obersten Heeresleitung meldet, ist die Lage in Westflandern unverändert. Doch halten die Kämpfe an. Im Argonnenwald ist unser

Angriff erfolgreich vorgetragen worden. Ein Angriff der Franzosen gegen die bei St. Mihiel auf das linke Maasufer vorgeschobene deutsche Stellung ist nach anfänglichem Erfolg völlig zusammengebrochen. Angriffe südlich von Verdun wurden abgewiesen. In der Gegend südöstlich Cirey hatten unsere Truppen ebenfalls Erfolge zu verzeichnen. — In Polen hat sich bei Lodz eine neue Schlacht entwickelt, deren Entscheidung noch aussteht. Südöstlich von Soldau ist der Feind in der Richtung auf Mlawka zurückgeschlagen worden, ebenso wurde russische Kavallerie am 16. und 17. dieses Monats über Willfallen zurückgeworfen.

C. Amend.

Die Kämpfe in Flandern und Nordfrankreich.

Berlin, 18. Nov. Das „Berl. Tagblatt“ meldet aus Rotterdam: Der Korrespondent der „Tijds“ in Nordfrankreich berichtet: Es hat ununterbrochen 36 Stunden geregnet. Die Landstraßen in Westflandern, die meist nur in der Mitte gepflastert sind, sind auf beiden Seiten nur schlüpfrige Lehmbahnen. Es besteht große Gefahr, daß die Truppen ihre Laufgräben räumen müssen. Man tut alles mögliche, um die Lage zu erleichtern. Die Schützengräben werden mit Pfählen gestützt, Rinnen für Wasser-Abfuhr hergestellt und die Gräben mit Stroh und Holz ausgelegt. Inzwischen regnet es unaufhörlich Granaten und Schrapnells. Die französischen Truppen kämpfen Schulter an Schulter mit den Engländern, um Ypern zu verteidigen. (Aus dem Wolffschen Depeschennaterial.)

W.L.B. London, 17. Nov. „Morning Post“ meldet: Seit Freitag herrscht große Tätigkeit in der Champagne. Reims und Umgebung wurden wieder heftig beschossen. Die deutschen Linien erstrecken sich in einem Halbkreis um die Stadt. Die Deutschen haben verschiedene Forts in ihrem Besitz. In den letzten 48 Stunden wurden wichtige Angriffe des Feindes auf die wichtigsten Punkte ausgeführt, wobei der größte Druck in der Richtung auf Berry au Bac und Thiel ausgeübt wurde. Die Deutschen erhielten offenbar große Verstärkungen an Artillerie. Ihre schwersten Belagerungsgeschütze sind wieder von den Höhen abgefahren. Die deutschen Laufgräben sind ein gutes Stück vorgeschoben. Die nächtlichen Angriffe dauern ständig fort. Heute wurden die Schlachthäuser in die Luft gesprengt.

W.L.B. Kopenhagen, 17. Nov. „Politiken“ erzählt aus Paris: Armentières wird beschossen. Mehrere Fabriken gingen in Flammen auf. Der Schaden ist bedeutend. Stadt und Hospital sind geräumt worden.

Die englischen Offiziersverluste.

Berlin, 18. Nov. Der „Berliner Volkanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Wie schwer die englischen Verluste in den letzten Wochen waren, läßt sich aus den englischen Angaben der gestrigen Londoner Blätter schließen. Diese erwähnen die Namen von 73 gefallenen und 200 verwundeten oder vermissten Offizieren. Das französische Blatt „Nord Maritime“ meldet, daß seit dem 13. Oktober, dem Tage des Bombardements, die Stadt Lille niemand betreten oder verlassen hat. Daraus muß man schließen, daß die Deutschen die Forts um die Stadt herum besetzt halten. Der Schaden infolge des Bombardements ist beschränkt und nicht so ausgebeutet, wie früher gemeldet worden war. (Aus dem Wolffschen Depeschennaterial.)

W.L.B. Frankfurt a. M., 18. Nov. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus London: Die Offiziersverluste der indischen Truppen in den Kämpfen an den flandrischen Kanälen betragen 138 eingeborene Offiziere und 6 englische Obersten.

Die belgischen Noten.

W.L.B. Berlin, 15. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: „Die belgischen Noten“. Bereits unter dem 3. Oktober ist durch eine Verordnung des Generalgouverneurs in Belgien der Annahmepflicht für deutsches Geld in Belgien verfügt und für die Mark ein Zwangskurs von mindestens 1,25 Franken festgesetzt worden. Ein begründetes Bedürfnis für belgische Noten kann daher an sich gar nicht mehr bestehen. Wenn sich trotz des gesetzlichen Annahmepflichts belgische Wollverkäufer in Perriers geweigert haben, Zahlung in deutschem Geld anzunehmen, so muß immerhin die Nachgiebigkeit der deutschen Käufer auffallen, die sich von den Belgiern verschichern ließen, der „Zwangskurs“ habe für solche Lieferungen keine Kraft, und die nun alsbald, um jenem tatsächlich ganz ungerechtfertigten Verlangen Rechnung zu tragen, zu erstaunlichem Preis sich belgische Noten kaufen und so einen die wahren Verhältnisse auf den Kopf stellenden Kurs für deutsche Noten schufen. So mußte die deutsche Verwaltung den gutmütigen Käufern zu Hilfe kommen und den belgischen Wollverkäufern andeuten, daß nach dem zurzeit in Belgien geltenden Kriegsrecht die deutsche Regierung jederzeit zur Requisition der belgischen Wollbestände schreiten könne und daß diese Requisition im Falle der Weigerung, deutsches Geld anzunehmen, unmittelbar bevorstehe. Damit dürfte für diesmal die Frage der belgischen Notenkurse erledigt sein. Es wird niemand mehr einfallen, in Belgien um jeden Preis mit belgischem Geld zahlen zu wollen und insbesondere gerade jetzt sich Noten einfallen, in Belgien um jeden Preis mit belgischem Geld zu Phantasiepreisen zu erwerben.

Ein Kaisertelegramm an Hindenburg.

Berlin, 18. Nov. Ein gestern in Thorn bekannt gegebener Armeebefehl des Generalobersten von Hindenburg sagt laut „Berl. Tagebl.“: „Seine Majestät der Kaiser hat meine gestrige telegraphische Meldung Allerhöchst folgendermaßen beantwortet:

„Generaloberst von Hindenburg. Für den schon

gestern und heute erreichten vielversprechenden Erfolg der von Ihnen geleiteten Truppen sende ich Ihnen in hoher Freude meinen kaiserlichen Dank. Auch Ihres Generalstabschefs und Ihrer anderen Helfer im Generalstabe gedanke ich in höchster Anerkennung. Ihnen haben, nie versagenden Truppen entbieten Sie ebenfalls meine Grüße und meinen Dank für die unübertrefflichen Leistungen in Marsch und Gefecht. Meine besten Wünsche begleiten Sie für die kommenden Tage. Wilhelm I. R.

Diese Allerhöchste Anerkennung soll uns ein Sporn sein, auch ferner unsere Schuldigkeit zu tun. Der Oberbefehlshaber im Osten: v. Hindenburg.

Die Gefangenahme des Gouverneurs von Warschau.

W.L.B. Berlin, 17. Nov. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Gnesen: Der Gouverneur von Warschau von Korff fuhr gestern mit seinem Adjutanten in einem Privatauto in der Richtung auf Kutno ab. Bei Tarnow (?) stieß er auf die Kavalleriespitze der Deutschen. Dragoner holten das Auto ein und nahmen die Insassen fest. Abends kam er unter Begleitung eines Leutnants und eines Dragonerregiments in Gnesen an, wo er in einem Hotel untergebracht wurde. Der Kraftwagenführer, ein Pole, erzählte, daß in Warschau große Angst vor den Deutschen, zumal vor Luftbomben, herrsche.

Der russische Generalstabsbericht.

W.L.B. St. Petersburg, 17. Nov. Der Große Generalstab veröffentlicht folgenden amtlichen Bericht: „Nach den Kämpfen im Oktober auf den Straßen nach Warschau und Zwangorod, die durch unsere Siege gekrönt wurden, begann der Feind den Rückzug nach seiner Grenze, wobei schonungslos die Eisenbahnen und Landstraßen zerstört. Rängs der Eisenbahnen sprengten die Deutschen die Bahnhöfe und die dazu gehörenden Gebäude in die Luft oder steckten sie in Brand und vernichteten alle Wassertürme und Weichen. An gewissen Kreuzungen sprengte der Feind die Schienen so vollständig, daß für die Wiederherstellung der zerstörten Strecken und das Legen neuer Schienen längere Zeit erforderlich sein wird. Ebenso sprengten die Deutschen alle Brücken und Wasserleitungen, selbst die kleinsten, von Grund aus, um dadurch ihre Wiederherstellung unmöglich und einen Notbau notwendig zu machen. Auf den Landstraßen wurden ebenfalls sämtliche Brücken zerstört, die Straßen selbst schachbrettartig auf der rechten und der linken Seite aufgedrückt oder gesprengt. Der Feind schlug die Telegraphenstangen um, zertrümmerte die Isolatoren und zerschnitt alle Drähte. Dies hielt unsere Verfolgung ernstlich auf, wodurch es dem Feinde gelang, auf der linken Weichsel usw. allmählich aus unserem Aktionsgebiet herauszukommen und sich seinem Gebiete zu nähern. Nachdem die Deutschen diese Aufgabe erfüllt hatten, benützten sie ihr ausgedehntes Eisenbahnetz, um ihre Truppen auf dem schnellsten Wege nach Norden zu schaffen und um gegen unsere linken Flügel starke Streitkräfte zusammenzubringen. Mitte November machte sich die deutsche Offensive in der Gegend zwischen Weichsel und Warthe bemerkbar, die zu Kämpfen führte, die sich gegenwärtig auf der Front Ploz-Lentschiza-Punjsioff entwickeln. In Ostpreußen, in der Gegend von Stallupönen und Possesern, versuchte der Feind durch gesonderte Abteilungen unsere Offensive aufzuhalten, zog sich aber zurück, nachdem dieser Versuch mißglückt war. In der Gegend von Soldau und Weidenburg dauert die Aktion an. Unsere Offensive gegen Krakau und der galizischen Front wird fortgesetzt. Der Versuch der Österreicher, auf unseren Angriffstrecken feste Stellungen einzunehmen, blieb ohne Erfolg.“

In den Kämpfen am 13. November südlich von Soldau machten wir 10 Offiziere und Tausende von Soldaten zu Gefangenen.“

(Notiz des W.L.B.: Man weiß, mit welcher Vorsicht die russischen Zahlenangaben aufzunehmen sind.)

Ein deutsches Flugzeug über Kronstadt.

Berlin, 18. Nov. Über Kronstadt soll, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, dieser Tage ein deutsches Flugzeug erschienen sein. Der Festungskommandant hat eine Prämie von 10 000 Rubel für den Abschluß dieses Flugzeuges ausgesetzt. (Aus dem Wolffschen Depeschennaterial.)

Österreichische Erfolge in Südpolen.

W.L.B. Wien, 17. Nov. Amtlich wird verlautbart am 17. November, mittags: Aus dem Bereich von Krakau vorbrechend, nahmen unsere Truppen gestern die vorderen Befestigungslinien des Feindes nördlich der Reichsgrenze. Im Raume von Wolbrom und Pilica gelangten die Russen zumeist nur in den Bereich unseres Artilleriegeschützes. Wo feindliche Infanterie angriff, wurde sie abgewiesen. Eines unserer Regimenter machte 500 Gefangene und erbeutete 2 Maschinengewehrabteilungen. Der deutsche Sieg bei Kutno äußert bereits seine Wirkungen auf die Gesamtlage. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Przemysl und Krakau.

W.L.B. Berlin, 17. Nov. Die „Berliner Zeitung am Mittag“ meldet aus Wien: Die Festungen Przemysl und Krakau sind so gut versorgt, daß sie viele Monate, ja ein Jahr, dem Feinde trohen können.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 17. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich vom 17. d. M. gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben unsere Truppen sich gestern bis an die Kolubara herangezogen, die sie auch

schon zum Teil überschritten, obwohl sämtliche Brücken vom Gegner zerstört wurden. In Baljewa, wo bereits ein höheres Kommando eingetroffen war, wurde die Ruhe bald wieder hergestellt. Die Stadt ist von serbischen Truppen hart mitgenommen worden. Ein größeres Kavalleriedetachement machte gestern 300 Gefangene.

Budapest, 17. Nov. Nach den vorliegenden Einzelheiten über die Erstürmung von Baljewa wurde die dort aufgestellte serbische Armee infolge des gewaltigen Ansturmes der Unsrigen in zwei Teile zersprengt, von denen der eine über Kolubara zu flüchten versuchte. Diese unter dem Kommando des Generals Sturm stehende Truppe wurde von uns noch vor dem Überschreiten des Flusses umzingelt und geriet zwischen zwei Feuer, wobei ein Teil der Serben in den Fluß stürzte und ein anderer Teil niedergemetzelt wurde, wobei eine sehr große Zahl Geschütze und sehr viel Train in unseren Besitz gelangte. Mit dieser Niederlage war das Schicksal Baljewas entschieden. Bald darauf stürmten unsere Soldaten durch die Straßen Baljewas, wo sich vielfach Bewohner in zumeist heimtückischer Weise an der Verteilung beteiligten. („Trf. Zeitung“)

Wien, 17. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet: daß die Serben nach dem Fall von Baljewa sich 10 Kilometer weit in der Richtung auf Kragujevac zurückzogen. Um die neue Stellung tobte ein neuer Kampf.

„Die fliegenden Teufel.“

Wien, 17. Nov. Nichtamtlich. Das „Neue Wiener Journal“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Minenschiffsleutnant Wulff, dem Kommandanten der gegen Serbien operierenden Donauflotte. Wulff schildert die Tätigkeit der Donamonitore, deren Zweck von Anfang an war, den Kriegsschauplatz in die Save zu verlegen. Die äußerst schwierige Saveeinfahrt wurde zum erstenmale durch den Monitor „Temes“ am 19. September nachts forciert. Trotz zahlreicher serbischer Minen gelang die Durchfahrt unter der Semliner Brücke, die zur Sicherung der Durchfahrt von sämtlichen Monitoren gleichzeitig unter Feuer genommen wurde. Nachdem die „Temes“ die serbischen Stellungen auf beiden Saveufern erfolgreich beschossen hatte, verließ sie den Fluß wieder. Die „Temes“ wiederholte das Sufarenstückchen noch zweimal und fuhr bekanntlich bei der dritten Fahrt auf eine Mine, wobei sie explodierte. Das begleitende Patrouillenboot, auf dem sich der Kommandant Wulff befand, barg unter heftigstem feindlichem Feuer die Verwundeten, während das einzige benutzbare Geschütz der „Temes“ das Feuer erwiderte. Da seither beide Saveufer in unseren Händen sind, sind Hebungsbetriebe nötig. Infolge des großen Schadens, den die Monitore den Serben zufügten, werden sie bei diesen die „fliegenden Teufel“ genannt. Auf den Kopf eines jeden gefangenen Matrosen sind 50 Dinar, auf den Kopf eines jeden Offiziers 1000 Dinar ausgesetzt.

Erfolge gegen Montenegro.

Wien, 17. Nov. Die Grazer „Tagespost“ berichtet aus Cattaro: Die Erfolge unserer Artillerie gegen die französisch-montenegrinische Artillerie auf dem Kowtschen waren in den letzten Tagen verheerend. Flüchtlinge aus Montenegro, die sich dieser Tage bei unseren Vorposten einfanden, gaben an, daß die sogenannte Aufstellung zerstört sei. Ein einziger wohlgeleiteter Schuß eines unserer Marinekolosse hat zwei feindliche Geschütze zerstört, 9 Mann getötet und 23 schwer verwundet. Von unseren Stellungen hatte man deutlich gesehen, wie ein feindliches Geschütz mit Lafette in die Luft flog. Die Aufstellung ist durch das Bombardement bis zur Unkenntlichkeit verändert. Am letzten Mittwoch erschienen mehrere österreichische Flieger über Antivari und warfen Bomben ab. Die Villa des Prinzen Danilo wurde getroffen und zerstört.

Der Aufstand der Buren.

Berlin, 18. Nov. Nach einem englischen Blätterbericht aus Kapstadt soll Dewet den General Herzog gefangen genommen haben, weil Herzog ihn zur Unterwerfung unter die Regierung zu überreden versuchte. (Aus dem Wolffschen Depeschmaterial.)

Berlin, 18. Nov. Der „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet aus Notterdam: Nach Meldungen aus Südafrika steht Oberst Marij, der verwundet worden war, schon wieder im Felde und lieferte bei Schuidrift im Nordwesten der Kapkolonie den britischen Truppen ein Gefecht. Während eines Waffenstillstandes von 24 Stunden wurde mit Marij vergeblich über seine Unterwerfung verhandelt. (Aus dem Wolffschen Depeschmaterial.)

Der heilige Krieg.

Wien, 17. Nov. Die religiöse Zeitschrift „Sabil Urrjad“ veröffentlicht eine Übersetzung von in Ägypten erbeuteten arabischen Proklamationen, in denen die Ägypter aufgefordert werden, den Moment zu benutzen, sich von der englischen Knechtschaft zu befreien. Die Proklamation führt die dem Islam durch die Triple-Entente und in Ägypten durch die Engländer zugefügten Schädigungen an, die das fruchtbare Land durch die anschließliche Erzeugung von Baumwolle für ihre Industrie heruntergebracht hätte. Schließlich legt die Proklamation den Ägyptern dar, daß der gegenwärtige Krieg die Schwäche Englands enthüllt habe, dessen Flotte angeblich die stärkste der Welt nichts leiste.

Wien, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Das Blatt „Turun“ erzählt: Da die ägyptischen Libe-

ralen trotz der Maßnahmen der Engländer schon seit langer Zeit alle Vorbereitungen für einen allgemeinen Aufstand getroffen haben, wird dieser sofort beginnen, sobald die Nachricht von der Verkündung des heiligen Krieges nach Ägypten gelangen wird. Die englischen Truppen in Ägypten reichen nicht hin, um einen solchen Aufstand zu unterdrücken. Die Bevölkerung des Sudan hat sich bereits erhoben und dringt gegen Norden vor. Die eingeborenen ägyptischen Offiziere und Truppen, die nach dem Sudan geschickt worden sind, wenden sich der Bewegung angeschlossen. Andererseits nähern sich die Senussi der Grenze Ägyptens.

Kriegsanleihen und Kriegskosten in England.

W.L.B. London, 17. Nov. Die „Daily News“ erzählt, die Regierung beabsichtige, eine Kriegsanleihe in Höhe von 500 Millionen Pfund Sterling herauszubringen, die in zwei gleichen Teilen emittiert werden soll.

Die Vergeltungsmaßnahmen gegen Rußland.

Hamburg, 17. Nov. Das „Hamburger Fremdenblatt“ hat an den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Jagow, folgende Anfrage gerichtet:

„Veranlaßt durch dauernde Anfragen der Bevölkerung bitten wir Euer Excellenz um Auskunft darüber, ob auch wegen der Deportation deutscher Gefangener nach Sibirien und ihrer grausamen Behandlung Maßnahmen in Aussicht genommen sind zur Festnahme der Russen in Deutschland und ob für diesen Fall für die Deutsch-Russen, Polen, Finländer und Juden Ausnahmen zugestanden werden sollen.“

Daraufhin hat das „Hamburger Fremdenblatt“ vom Auswärtigen Amt folgende Antwort erhalten:

„Der Standpunkt der deutschen Regierung ist in dem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 9. November näher dargelegt. Die Verbringung deutscher Gefangener nach Sibirien und ihre Behandlung wird durch den amerikanischen Vertreter untersucht. Von dem Ergebnis werden weitere Maßnahmen der deutschen Regierung abhängen.“ — Weiter heißt es: „Hamburger Fremdenblatt“ von zuverlässiger Seite, daß man der Anregung in der Presse, bei etwaigen Vergeltungsmaßnahmen Rücksicht zugunsten der Deutsch-Russen, Polen, Finländer und Juden zu nehmen, an maßgebender Stelle wohlwollend gegenüberstehe. („Trf. Btg.“)

Maßnahmen gegen die Deutschenheute in England.

Berlin, 18. Nov. Gegen die von England betätigten Einschränkungen von Deutschen weiblichen Geschlechtes werden — wie die „Tägliche Rundschau“ erzählt — durch Vermittlung einer neutralen Macht nochmals ernsthafte Schritte in London unternommen werden, von deren Erfolg es abhängt, ob nicht Deutschland zu den gleichen Verhaltensmaßnahmen auch gegenüber den zahlreichen in Deutschland sich aufhaltenden Engländerinnen schreiten wird. (Aus dem Wolffschen Depeschmaterial.)

Die Neutralen.

W.L.B. Wien, 17. Nov. Einer Meldung der Südflavischen Korrespondenz aus Sofia zufolge, veröffentlicht das bulgarische Regierungsbüro „Marobni Pravda“ nachstehende Erklärung: Wir erfahren, daß in Sofia serbische Abgesandte eingetroffen sind, um Verhandlungen über irgend welche Konzeptionen an Bulgarien auf der Basis der Abtretung des linken Wardaufers und der Anerkennung der nationalen kirchlichen Rechte der Bulgaren in Mazedonien zu pflegen. Wir zweifeln daran, daß diese Abgesandten Glück haben werden, weil Bulgarien und die bulgarische Regierung mit dieser unbedeutenden Zugeständnissen nicht befriedigt werden können.

W.L.B. Turin, 17. Nov. Der römische Mitarbeiter der „Gazetta del Popolo“ berichtet aus vorzüglicher Quelle: Die italienische Politik ist nach wie vor nicht aggressiv, sondern ausschließlich defensiv und bereit zum Eingreifen, falls die italienische Bevölkerung außerhalb der Landesgrenzen in Gefahr ist, von anderen Staaten absorbiert zu werden. Es ist deshalb völlig unrichtig, daß Sonnino bereit sein soll, Italien zur Unterstützung Englands nach Ägypten zu führen, was eine Kriegserklärung der Dreibundsfreunde bewirken würde. Italien beabsichtigt nur, seine durch die türkische Agitation bedrohte Kolonie Libyen zu schützen.

W.L.B. London, 17. Nov. Wie das Reutersche Bureau meldet, hat in Washington zwischen den Beamten des englischen und des amerikanischen Schatzamtes eine Konferenz stattgefunden, in der ein Übereinkommen über die Regelung der amerikanischen Schulden an englische Banken und Kaufleute getroffen wurde. Die Übereinkunft enthält eine Bestimmung, die tatsächlich als Anleihe von 20 Millionen Pfund Sterling an die Vereinigten Staaten zu betrachten ist. Die Regelung bietet Gelegenheit für neue Geschäftsabschlüsse zwischen London und Newyork unter normalen Bedingungen.

W.L.B. Köln, 17. Nov. Die „Köln. Btg.“ meldet aus Rom: Der Papst sprach sich dem Leiter einer Florentiner Zeitung gegenüber für unbedingtes Festhalten an der Neutralität Italiens aus. Er bitte Gott, daß er die schmerzlichen Tage abkürze.

Weitere Nachrichten.

W.L.B. Trontjem, 17. Nov. Heute wurde mit der Entwaffnung des deutschen Hilfskreuzers „Berlin“ begonnen, der gestern eingetroffen war.

Berlin, 17. Nov. Die Engländer berichten, dem „Lok.“ zufolge, aus Lüderichbuch, daß ein deutsches Flugzeug ihre Stellungen überflog. Es wurde ohne Erfolg beschossen. (Aus dem Wolffschen Depeschmaterial.)

W.L.B. London, 17. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio unter dem 16. November: Die japanischen Truppen sind in Singtau eingerückt.

Berlin, 18. Nov. Unter der Überschrift „Eine Erfindung“ schreibt der „Berl. Lokalanzeiger“: Im neutralen Ausland werden erschütternd aus Kreisen unserer Gegner andauernd ungünstige Gerüchte verbreitet, die sich mit dem Herzog Ernst August von Braunschweig beschäftigen. Wir sind ermächtigt, festzustellen, daß an all diesen Gerüchten kein wahres Wort ist. (Aus dem Wolffschen Depeschmaterial.)

W.L.B. Straßburg, 17. Nov. Der „Straßburger Korrespondenz“ zufolge weist die „Kriegsspende für Elsaß-Lothringen“ insgesamt 741 253.64 M auf.

W.L.B. Straßburg, 17. Nov. Durch amtliche Verordnung ist der Landtag in Elsaß-Lothringen unter dem 17. November geschlossen worden.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 18. November.

Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin zu Leiningen reisten heute vormittag gegen 11 Uhr, von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin zur Bahn begleitet, von hier ab. Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm hierauf den Vortrag des Präsidenten Dr. von Engelberg entgegen.

Nach 1 Uhr verabschiedete Seine königliche Hoheit einen Ersatztransport Feldartillerie am Hauptbahnhof. Nachmittags 3 Uhr 15 erfolgte die Verabschiedung eines größeren Transports Sanitätsmannschaften und Diakonissen am Bahnhof durch Ihre königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin. Gleichzeitig begrüßte Seine königliche Hoheit der Großherzog Ersatzmannschaften, die aus Konstanz hier durchkamen.

Später hörte Seine königliche Hoheit den Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

** Vorläufiges Ergebnis der Ersatzwahl im 11. badischen Reichstagswahlkreis am 17. November 1914.

Amtsbezirk	Zahl der Wahlberechtigten	Summe der abgegebenen gültigen Stimmen	Sozialdemokraten (Redakteur Oskar Ged in Mannheim)	Sonstige
Mannheim	53 942	9 569	9 567	2
Schwebingen	8 106	1 111	1 111	—
Weinheim	6 634	748	748	—
	68 682	11 428	11 426	2

Somit ist Redakteur Oskar Ged (Sozialdemokrat) gewählt.

Aus der Residenz.

R. Großherzogliches Hoftheater. Eines der bemerkenswertesten und erfolgreichsten Ereignisse der vorigen Spielzeit war die Aufführung der Glücklichen Oper „Orpheus und Eurydike“ anlässlich des 200. Geburtstages des Komponisten. Es ist zu begrüßen, daß die Theaterleitung, dem damals auch an dieser Stelle ausgesprochenen Wunsch entsprechend, das Werk nicht wieder in der Versenkung verschwinden ließ. Glück steht uns noch — oder wieder — zu nah, die klassische Schönheit und die dramatische Wahrheit seiner Kunst wirken noch zu stark und unmittelbar auf das ethische und das ästhetische Empfinden der Gegenwart, um nur aus Gründen der Pietät oder nach historischem Bedarf in Parade vorgeführt zu werden. Ein Werk wie „Orpheus und Eurydike“ sollte zum ewigen Bestand unserer Bühnen gehören gleich Mozarts Opern und „Fidelio“ — zumal in der gegenwärtigen Zeit, von der wir wohl mit Recht eine nationale Wiedergeburt auch auf dem Gebiet der Kunst und Kultur erhoffen. Die Empfänglichkeit des großen Publikums für die edle Form, die Klarheit und Innerlichkeit der Glücklichen Musik gab sich auch gestern in der warmen, ja herzlichen Aufnahme kund, die dem Werk bereitet wurde. Die von Hofkapellmeister Lorenz mit Umsicht und Geschmack geleitete Aufführung trug erfreulicherweise ein durchaus einheitliches künstlerisches Gepräge. Das Orchester spielte ausdrucksvoll, klar und klarschön, die Chöre waren trefflich vorbereitet und ihre Wirkung wurde nur gelegentlich durch allzustarkes Hervortreten einzelner Stimmen beeinträchtigt. Margarete Bruntsch sang auch diesmal den Orpheus, eine ihrer besten, der Eigenart ihres klangvollen, ausdrucksfähigen Organs trefflich liegenden Rollen. Die früher von Fräulein Rudy gesungene Partie der Eurydike ist jetzt an Grete Finiger übergegangen, zu deren eigentlichen Aufgaben sie auch gehört. Die gesungene Leistung der Künstlerin zeichnete sich durch Schönheit der Tongebung und Innigkeit des Vortrags aus; ihr Spiel war stilvoll und gut durchdacht. Gutes boten auch Gisela Tercs als Eros und Theresie Müller-Reichel (Stimme eines seligen Geistes).

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Statt besonderer Anzeige.
Am 7. d. Mts. ist unser lieber Sohn

Erwin Heilig

Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 172
Inhaber des Eisernen Kreuzes
im Kampfe für das Vaterland gefallen.

Freiburg i. Br., den 17. November 1914.

Stadtschulrat Heilig
und Frau.

A.814

Statt besonderer Anzeige.
Am 5. November fiel in Nordfrankreich bei einem Sturmangriff unser einziger Sohn, der 18jährige Kriegsfreiwillige im Infanterie-Regiment 113

stud. med.

Ernst Hoche

Freiburg, den 17. November 1914.

Professor Hoche
und Frau.

A.815

Am 28. September fiel im Kampfe für das Vaterland

Herr Dr. Wilhelm Essler

Prof. am Realgymnasium Humboldtschule.

Ehrenvoll wie sein Tod bleibt für uns das Andenken an ihn, der der Schule sein Bestes gab.

Karlsruhe, im November 1914.

Das Lehrerkollegium
des Realgymnasiums Humboldtschule.

A.818

GALERIE KRIEGS-AUSSTELLUNG

MOOS Badischer Künstler
Zum Besten der Nationalstiftung u. der Kriegshilfe.

Kaiserstr. 96 Geöffnet: Werktags 9—5 Uhr
A.791 Sonntags 11—4 Uhr

Hemd = Hosen



Damen-Hemd-Hosen
gestrickt von Mark 2.15 an
gestrickt, mit gehäkeltem Einsatz . . . Mk. 3.—
in feiner Wolle, mit und ohne Ärmel . . . Mk. 8.—
halbwolle . . . Mk. 4.50

Schlupf-Hosen
Wolltrikot in allen Farben
Mk. 2.40

Rudolf Vießer

Kaiserstraße 153

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 8 Uhr ist unser innigstgeliebter, treubesorgter Gatte, Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Alfred Böhler

Geheimer Oberregierungsrat im Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen

im Alter von 51 Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden sanft entschlafen.

Karlsruhe, Freiburg, Ueberlingen, Neustadt,
den 18. November 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen
In tiefster Trauer:

Marie Böhler geb. Baumann.
Herbert Böhler.

Man bittet, Beileidsbesuche unterlassen zu wollen

A.817

Für Militär

rein woll. Unterkleider, Hemden, Hosen, Jacken,
rohseidene Winterhemden nach Maß Mk. 10.—

A.H. Rothschild

Kaiserstr. 167. Telefon 1556.

A.811

Lotterie-Anzeige.

Nach der offiziellen Gewinnliste, II. Ziehung der Deutschen Luftfahrer-Lotterie, gezogen am 6. und 7. November 1914 in Berlin öffentlich unter Aufsicht des Kgl. Polizeipräsidenten und unter notarieller Beurkundung im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion, entfielen auf die im Großherzogtum Baden zum Vertriebe zugelassenen Lose folgende Gewinne:

A.813

im Werte von **Mk. 100** auf Nr. 322051, **Mk. 50** auf 244376, im Werte von je **Mk. 5** auf die Nr. 181606, 783, 976, 986, 214532, 547, 220919, 244019, 302, 354, 491, 649, 719, 794, 921, 258087, 139, 140, 144, 223, 249, 361, 426, 478, 503, 785, 973, 284263, 282, 347, 645, 649, 675, 876, 944, 205085, 268, 507, 516, 622, 633, 704, 767, 894, 907, 910, 930, 979, 322026, 66, 96, 119, 164, 233, 234, 261, 292, 343108, 498, 580, 640, 651, 799, 843, 887, 907, 909, 924, 367027, 96, 243, 267, 292, 376, 396, 633, 692, 708, 711, 819.

Die Einlösung der Gewinnlose beginnt acht Tage nach beendeter Ziehung. Die Ausgabe der Gewinne erfolgt nur gegen Rückgabe der Lose an die Inhaber derselben, und zwar durch Vermittlung der nachstehenden Firmen: A. Molling, Bankgeschäft, Hannover und Berlin W., Rennstraße 4, und Verband Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer, Gef. u. d. S., Berlin C. 2, Burgstraße 27. Aus Gewinnlosen, welche bis zum 12. Februar 1915 einschließl. zur Einlösung nicht präsentiert worden sind, kann keinerlei Anspruch mehr geltend gemacht werden.

Zentral-Güterrechts-Register für das Großherzogtum Baden.

Freisach. N.9
Güterrechtsregistereintrag
Band I, Seite 236: **Burtsche,**
Seinrich, Landwirt in König-
schaffhausen, und Karolina
geb. Marzgraf. Gütertren-
nung laut Vertrag vom 3.
November 1914.
Freisach, 13. Nov. 1914.
Großh. Amtsgericht.

Seidelberg. N.10
Güterrechtsregistereintrag
Band VI, Seite 64: **Wels,**
Jakob, Landwirt in Mauer,
und Anna geb. Brünnele. Ver-
trag vom 31. Oktober 1914.
Allgemeine Gütergemein-
schaft.
Seidelberg, 13. Nov. 1914.
Großh. Amtsgericht 3.

Rehl. N.11
Güterrechtsregistereintrag
Bd. I, Seite 321: **Froeh,** Al-
bert, Schlosser zu Rehl, und
Elisabetha geborene Hum-
mel. Vertrag vom 23. Okto-
ber 1914. Gütertrennung.
Rehl, 12. Nov. 1914.
Großh. Amtsgericht.

Kenzingen. N.599
Güterrechtsregistereintrag
Band I, Seite 331: **Fugust**
Ghle, Schreinermeister in
Herbolzheim, und Rosa ge-
borene Polzer. Vertrag vom 3.
November 1914. Gütertren-
nung des BGB. unter Auf-

hebung des bisherigen Güter-
standes.
Kenzingen, 7. Nov. 1914.
Großh. Amtsgericht.

Vörrach. N.12
Güterrechtsregistereintrag
Band II, Seite 60: **Göpf,**
Felix, Landwirt in Jlein,
und Luise Hermine geb.
Müller. Vertrag vom 24. Ok-
tober 1914. Errungenschafts-
gemeinschaft des BGB. Das
jetzige und künftige Vermögen
der Ehefrau ist Vorbehalts-
gut.
Vörrach, 9. Nov. 1914.
Großh. Amtsgericht.

Mannheim. N.13
Zum Güterrechtsregister
Band XIII wurde heute
eingetragen:
1. Seite 87: **Georg Grenz-**
bauer, Kaufmann, und Anna
geb. Müllers in Mannheim.
Vertrag vom 4. November
1914. Gütertrennung.
2. Seite 88: **Adam Siefert,**
Postbote, und **Laura** geb.
Badtsch in Mannheim. Ver-
trag vom 11. November 1914.
Gütertrennung.
Mannheim, 14. Nov. 1914.
Großh. Amtsgericht Z. 1.

Kedarischhofheim. N.14
In das Güterrechtsregister
Bd. I, Seite 181 wurde ein-
getragen:

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit

Bekanntmachung.
N.19. Karlsruhe. In dem
Konkursverfahren über das
Vermögen des Kaufmanns
Jacob Haber soll eine Ab-
schlagsverteilung erfolgen.
Dazu sind 5600 M. verfüg-
bar. Zu berücksichtigen sind
37174.65 M. nichtbevorrechtig-
te Forderungen. Das Ver-
zeichnis der zu berücksichtigen-
den Forderungen kann auf
der Gerichtsschreiberei A. 6
des Großh. Amtsgerichts
hier selbst, eingesehen werden.
Karlsruhe, 16. Nov. 1914.
Der Konkursverwalter:
Carl Nagel.

N.30. Waldshut. Das Kon-
kursverfahren über den Nach-
lass des in Dognen verstorbe-
nen Gastwirts **Respod Schrei-**
ber wurde nach Abhaltung
des Schlußtermins und Vor-
nahme der Schlußverteilung
aufgehoben.
Waldshut, 14. Nov. 1914.

Großh. Amtsgericht.

N.988.21. Karlsruhe. Der
Steinhauer **Christian Müb**
in Niederhofen hat bean-
tragt, den beschlossenen, am
22. Juni 1888 zu Niederhofen
geborenen Tagelöhner
Christof Müb, zuletzt wohn-
haft in Karlsruhe, für tot zu
erklären.
Der bezeichnete Beschollene
wird aufgefordert, sich späte-
stens in dem auf:
Montag, 14. Juni 1915,
vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht
Karlsruhe A. 5, anberaumen.

**Südwestdeutsch-
schweizerisch. Verkehr.**

Mit Wirkung vom 1. De-
zember 1914 wird die Station
Kedarischhofheim in den Aus-
nahmetarif 31 (Zelle
und Güte) der Tarifbeste 2 und
3, sowie in die Entfernungs-
tabellen des Sests 1 aufge-
nommen.
N.18
Näheres in unserem Tarif-
angezeigt.
Karlsruhe, 14. Nov. 1914.
Großh. Generaldirektion der
Staatseisenbahnen.

**Ausnahmetarif für
Zuttergerste.**

Am 19. Nov. l. J. tritt der
Nachtrag 1 in Kraft, durch
welchen eine Anzahl weite-
rer Privatbahnen aufgenom-
men wird und der durch die
Güterabfertigungsstellen oder
unser Verkehrsabteilung unent-
geltlich bezogen werden kann.
Karlsruhe, 17. Nov. 1914.
Großh. Generaldirektion der
Staatseisenbahnen.

**Güterverkehr mit
Elsas-Rothringen.**

Mit Gültigkeit vom 15.
November 1914 wird Willin-
gen (Baden) als Empfangs-
station in den Ausnahmetarif
2 a für Eisen und Stahl ein-
bezogen. Näheres in unserem
Tarifangezeigt.
N.35
Karlsruhe, 17. Nov. 1914.
Großh. Generaldirektion der
Staatseisenbahnen.

**Ausnahmetarif für
ausgemasterte
Militärdienstpferde u.
für Sautpferde in
Wagenladungen.**

Mit Gültigkeit ab 5. No-
vember 1914 bis auf Widerruf,
langstens bis zur Be-
endigung des Krieges ist der
obenbenannte Ausnahmetarif
von den Stationen der Eisen-
bahndirektionsbezirke **Wieslau,**
Womburg, **Cöln,** **Danzig,**
Rattowitz, **Königsberg (Pr.),**
Posen und **Saarbrücken** so-
wie der Reichseisenbahnen in
Elsas-Rothringen nach den
Stationen der preussisch-hes-
sischen Grenz- und odenbur-
gischen Staatseisenbahnen,
der Reichseisenbahnen in
Elsas-Rothringen, der Fargen
Begefaeder, **Kerkerbach** und
Preis Obdenburger Eisen-
bahn in Kraft getreten.
Ab 16. November 1914 sind
dem Tarif auch die badischen,
sowie noch mehrere deutsche
Staats- und Privatbahnen,
als Empfangsbahnen beigetre-
ten. Näheres Auskunft er-
teilt unser Verkehrsabteilung,
von dem auch der Tarif zum
Preis von 5 Pfg. bezogen
werden kann.
N.36
Karlsruhe, 18. Nov. 1914.
Großh. Generaldirektion der
Staatseisenbahnen.

ten Aufgebotsstermine zu mel-
den, widrigenfalls die Todes-
erklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft
über Leben oder Tod des
Beschollenen zu erteilen ver-
mögen, ergeht die Aufforde-
rung, spätestens im Aufge-
botstermine dem Gericht An-
zeige zu machen.

Karlsruhe, 13. Nov. 1914.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts A. 5.

**Verchiedene
Bekanntmachungen.**

Bei diesseitiger Stelle ist
sodort eine

Kanzlei-Gehtenstelle

mit der üblichen Jahresver-
gütung zu besetzen.
Bewerbungen aus der Zahl
der Aktiare oder Inzipienten
sind alsbald hierher einzu-
reichen.

Staufen, 16. Nov. 1914.
Großh. Bezirksamt.

Aus schreiben.

Bei dem adeligen **Albert
Karolinen-Stift** hier sind 2
Erziehungsrenten für Mäd-
chen zu vergeben.
Bewerbungen um dieselben
sind unter Nachweisung:
1. Der Verwandtschaft mit
dem Stifter, sowie
2. unter Vorlage von Ge-
burtschein,
3. Sittenzugnis,
4. einem glaubwürdigen
amtlich belegten Nachweis der
Vermögensverhältnisse bis
zum 15. Dezember ds. J. s.
schriftlich, portofrei, bei dem
Unterzeichneten einzureichen.
Freiburg, 16. Nov. 1914.
Die Exekutorin des **Albert
Karolinen-Stifts.**
Fr. v. Neveu.

**Südwestdeutsch-
schweizerisch. Verkehr.**

Mit Wirkung vom 1. De-
zember 1914 wird die Station
Kedarischhofheim in den Aus-
nahmetarif 31 (Zelle
und Güte) der Tarifbeste 2 und
3, sowie in die Entfernungs-
tabellen des Sests 1 aufge-
nommen.
N.18
Näheres in unserem Tarif-
angezeigt.
Karlsruhe, 14. Nov. 1914.
Großh. Generaldirektion der
Staatseisenbahnen.

**Ausnahmetarif für
Zuttergerste.**

Am 19. Nov. l. J. tritt der
Nachtrag 1 in Kraft, durch
welchen eine Anzahl weite-
rer Privatbahnen aufgenom-
men wird und der durch die
Güterabfertigungsstellen oder
unser Verkehrsabteilung unent-
geltlich bezogen werden kann.
Karlsruhe, 17. Nov. 1914.
Großh. Generaldirektion der
Staatseisenbahnen.

**Güterverkehr mit
Elsas-Rothringen.**

Mit Gültigkeit vom 15.
November 1914 wird Willin-
gen (Baden) als Empfangs-
station in den Ausnahmetarif
2 a für Eisen und Stahl ein-
bezogen. Näheres in unserem
Tarifangezeigt.
N.35
Karlsruhe, 17. Nov. 1914.
Großh. Generaldirektion der
Staatseisenbahnen.